

## Geschenke der Amerikaner

### Das architektonische Erbe der Alliierten – Ausstellung und Vortragsreihe

Ein Highlight des Ausstellungssommers in Berlin war für Architekturbegeisterte zweifellos die Ausstellung „Geschenke der Amerikaner“ der Architekturfotografin Mila Hacke, die in Zusammenarbeit von FU und TU Berlin, dem Studentendorf Schlachtensee sowie dem Haus der Kulturen der Welt entstand. Für das Projekt hatte Mila Hacke seit 2005 recherchiert und mit einer Großformatkamera die bekannten und weniger bekannten Bauten in Szene gesetzt, die den Berlinern von den USA „geschenkt“ worden waren, sodass die Strahlkraft ihrer Entstehungszeit wieder spürbar wurde. Im Mittelpunkt standen Gebäude der Freien Universität, die Amerika-Gedenkbibliothek, die heute vom Haus der Kulturen der Welt genutzte Kongresshalle sowie die von den Amerikanern selbst genutzten Einrichtungen wie das RIAS-Rund-



Foyer des Hauses der Kulturen der Welt (oben), das Studentendorf Schlachtensee

funkgebäude oder die Siedlung „American Community“ am Hüttenweg mit dem Outpost-Theater und der US-Army-Chapel. Mit den zahlreichen gestifteten Kulturbauten in Berlin hatten die Amerikaner ihre Verbundenheit mit Berlin „als Schaufenster des Westens“ manifestiert sowie wichtige Funktionen ihrer Verwaltung in ihrem Sektor untergebracht. Diese besondere Ausstellung hatten auch die „Freunde“ der TU Berlin großzügig unterstützt. Einige Wochen lang war sie – auch als wichtiger Programmpunkt der „Langen Nacht der Wissenschaften“ im Amerika-Haus sowie später im Haus der Kulturen der Welt zu sehen und wurde begleitet

von einer Podiumsdiskussion und einer Vortragsreihe, organisiert von den TU-Professoren Adrian von Buttlar (Fachgebiet Kunstgeschichte) und Dorothee Brantz (Center for Metropolitan Studies).

### Climate Lecture Klimawandel nicht unabwendbar

Einen Monat vor dem Weltklimagipfel in Kopenhagen trat Lord Nicholas Stern of Brentford, Ökonom der renommierten London School of Economics und Autor des weltweit beachteten Stern-Reports über die Ökonomie des Klimawandels, in Berlin auf. Mit seinem Vortrag „The Economics of Climate Change“ eröffnete er die neue Reihe der „Climate Lectures“ an der TU Berlin, die in Kooperation mit der Vattenfall Europe AG und dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) im



Lord Nicholas Stern (l.) und Ottmar Edenhofer vom PIK Potsdam

Audimax der Universität stattfand. Stern trat energisch all jenen entgegen, die die gegenwärtigen Krisen der Globalisierung für unabwendbar halten. Höhepunkt war die Verleihung der Ehrendoktorwürde der TU Berlin an Lord Stern. Es ist die erste deutsche Ehrendoktorwürde, die der Wissenschaftler erhalten hat.

### Aus dem Vorstand Wahlergebnisse

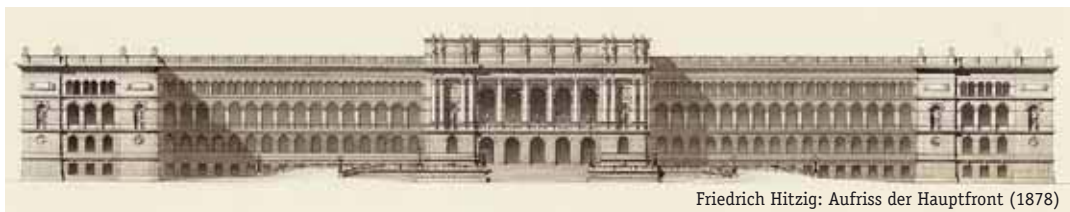
Albrecht Ehlers schied aus dem Vorstand der Hochtief AG aus und legte sein Amt als Mitglied des Vorstands der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin nieder. Neu beziehungsweise wiedergewählt wurden Prof. Dr. Jürgen Starnick als Vorsitzender des Vorstandes, Prof. Dr. Bernd Hillemeier als Stellvertreter, Dipl.-Ing. Fabian Kirsch, Prof. Dr. Peter Pepper, Dr.-Ing. Jörg Risse und Dr. Kristina R. Zerges. Im Frühsommer 2010 wird der Verwaltungsrat neu gewählt.

### Vorsitz im Kuratorium

Der Vorstandsvorsitzende Dr. Manfred Gentz wurde Anfang November als Vorsitzender des Kuratoriums der TU Berlin bestätigt.

## Versöhnung von Tradition und Moderne

### 125 Jahre TU-Hauptgebäude im Spiegel der Geschichte – eine Ausstellung



Friedrich Hitzig: Aufriss der Hauptfront (1878)

Die heutige Fassade des Universitätsbaus an der Straße des 17. Juni erscheint sachlich, funktional und geometrisch, ein Bau der architektonischen Moderne. Doch das Gebäude hat in seinen 125 Jahren tief greifende Metamorphosen durchgemacht: vom „Palast der technischen Wissenschaften“, im Stil der italienischen Renaissance 1884 eröffnet, in dessen luxuriösem Lichthof sich der Kaiser die Ehre gab, 1899 der Technischen Hochschule das Promotionsrecht zu verleihen, zur Kulisse für Hitlers Militärparaden, vom Trümmerhaufen nach schweren Bombentreffern am Ende des Zweiten Weltkriegs bis hin zur baulichen, wissenschaftlichen und humanistischen Neuerschaffung in den 60er-Jahren. Und auch in Zukunft soll die Nachkriegsmoderne

durch einen Umbau des Foyers hin zu mehr Transparenz, finanziert aus dem Konjunkturpaket II, wieder Anschluss an die historischen Wurzeln finden. Die Ausstellung „125 Jahre Hauptgebäude – Spannung zwischen Tradition und Nachkriegsmoderne“ will diese Schichten der Geschichte wieder sichtbar machen: bis 13. 12. 2009 täglich zwischen 10 und 20 Uhr im Lichthof. Im Universitätsverlag ist ein Katalog zur Ausstellung erschienen. Mehr über die Bauten der TU Berlin lehrt auch das Buch „Die TU Berlin und ihre Bauten“ von Christoph Brackmann und Robert Suckale, das für Mitglieder zum Vorzugspreis von 25 Euro (sonst 45 Euro) im Sekretariat der Freundesgesellschaft zu erwerben ist.

[www.tu-berlin.de/?id=70944](http://www.tu-berlin.de/?id=70944)

# Der Blick zurück nach vorn

## Ausstellung der „Schule der Neuen Prächtigkeit“ in der TU Berlin

„Rettet euch aus der Kläglichkeit: Werdet Schüler der Neuen Prächtigkeit!“ Mit diesem Appell gründeten vier Berliner Maler – Johannes Grützke (Katalog-Cover), Matthias Koeppel (Bild r.), Manfred Bluth (Bild u.) und Karlheinz Ziegler (Bild l.) – im Jahre 1973 die „Schule der Neuen Prächtigkeit“.



In einer Zeit, die sich gegen den Realismus in der Kunst wandte, waren diese vier Künstler eine Provokation. Sie malten gegenständlich, wenn auch in ironischer Brechung. Bis heute haben sich die Kraft der Provokation und die Schärfe der Satire ihre Unabhängigkeit durch alle Zeitströmungen hindurch in den Gemälden der Künstler, in Theateraufführungen sowie in skurrilen Selbstinszenierungen erhalten.



Zum ersten Mal, initiiert von TU-Präsident Kurt Kutzler und unterstützt von den „Freunden“, zeigt die TU Berlin, an der einer der Maler, Matthias Koeppel,



lehrt, eine Ausstellung mit Gemälden aller vier Maler aus allen Epochen ihres Schaffens. Zeitgleich mit der großen Ausstellung zur Jubiläumsfeier, „125 Jahre TU-Hauptgebäude“ (siehe Artikel auf Seite 1), wurde die Ausstellung „Die Schule der Neuen Prächtigkeit“ am 13. November 2009 im Lichthof eröffnet. Die beiden noch lebenden Maler Matthias Koeppel und Johannes Grützke waren anwesend. Sie werden in den nächsten beiden Monaten auch persönliche Führungen durch die Ausstellung leiten. Zur Ausstellung erscheint im Nicolai-Verlag ein Katalog, herausgegeben von Diethelm Kaiser und der TU-Professorin für Kunstgeschichte Bénédicte Savoy, unter Mitwirkung des Kurators der Ausstellung, Manfred Giesler. Der Eintritt ist frei.

[www.tu-berlin.de/?id=70644](http://www.tu-berlin.de/?id=70644)



### Der Katalog zur Ausstellung:

Diethelm Kaiser, Bénédicte Savoy (Hg.): Die Schule der Neuen Prächtigkeit. Grützke. Koeppel. Bluth. Ziegler. Gemälde und Dokumente einer Künstlergruppe. Etwa 170 Abbildungen, überwiegend farbig. Nicolai-Verlag Berlin  
ISBN 978-3-89479-579-5

## Girls' Day Spaß und Konzentration

Schülerinnen als Studentinnen der TU Berlin zu gewinnen ist das Anliegen des Girls' Day der TU Berlin. Roberta, eine Roboterbau-Station, war in diesem Jahr eine der Hauptattraktionen der Veranstaltung. Außerdem nannten die Mädchen den Dummy-Crashtest, den Flugsimulator und das Stickstoffexperiment als besonders spannende Angebote. 199



Mädchen im Alter zwischen neun und 17 Jahren hatten sich einzeln oder in kleinen Gruppen angemeldet und wurden von 25 Lotsinnen bei den verschiedenen Experimenten betreut. Einige kannten bereits Angebote der TU Berlin wie die „Lange Nacht der Wissenschaften“, den „Techno-Club“ oder das Angebot „Studieren ab 16“. Die Stationen, so die Mädchen, machten viel Spaß, erforderten aber auch Konzentration, und so kam das von den „Freunden“ wie im letzten Jahr gesponserte Mittagessen gerade richtig.

## Strom intelligent speichern und verteilen Erfolgreicher sechster „Think Tank der Innovationen“

Windkraft- und Solaranlagen erzeugen bei hohem Wind- und Sonnenangebot eine sehr hohe Leistung. Diese entspricht aber selten genau der Nachfrage. Rund 75 Prozent ihrer Energie erzeugen diese Anlagen in nur 25 Prozent ihrer Betriebszeit. Drei Viertel des Wind- und Solarstromes werden nicht als elektrische Energie benötigt. Wohin also mit diesem „Überschussstrom“? Wenn es gelänge, diesen zu speichern und intelligenter zu verteilen, müssten keine Windkraftanlagen mehr abgestellt werden.

Dieser Problematik widmete sich die letzte Diskursveranstaltung „TU Berlin – Think Tank der Innovationen“. Es war die sechste Veranstaltung dieser Reihe über relevante Zukunftsfragen, die die TU Berlin seit Oktober 2005 zusammen mit dem Präsidenten der TU Berlin, mit der Industrie- und Handelskammer Berlin und der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin organisiert. Sie soll unter anderem Potenziale der TU Berlin und Kooperationsmöglichkeiten mit der regionalen Wirtschaft sichtbar machen. Energie zählt zu den sieben Schwerpunktfeldern der Universität. Zahlreiche Ingenieure, Natur- und Wirtschaftswissenschaftler arbeiten im „Innovationszentrum Energie“ zusammen, das 2007 eingerichtet wurde. Der Forschungsvizepräsident Prof. Dr. Johann Köppel eröffnete die Veranstaltung.

Dann gab der Sprecher des Innovationszentrums, Prof. Dr. Frank Behrendt, einen Überblick über die Energieforschung an der TU Berlin und bildete damit den Auftakt zu einer Reihe von Vorträgen über neue



Anregende Gespräche beim Empfang nach der Diskussion

intelligente Stromversorgungsnetze (Prof. Dr. Kai Strunz), über Wasserstoff als Energiespeicher (Prof. Dr. Peter Strasser) und thermochemische Energiespeicher (Prof. Dr. Felix Ziegler), die anschließend auf dem Podium diskutiert wurden, moderiert von Prof. Dr. Jürgen Starnick, Vorstandsvorsitzender der „Freunde“. Man war sich einig, dass Wasserstoff zukünftig eine große Bedeutung als Energiespeicher haben wird. Allerdings sei hierfür der Wirkungsgrad von Brennstoffzellen zu verbessern. Beim anschließenden Empfang im Lichthof hatten die Gäste Gelegenheit, sich auf den ausgestellten Postern zum Thema zu informieren.



# Mutige Ideen aus Japan

## Brücken und Kuppelbauten im von Erdbeben am meisten gefährdeten Gebiet der Welt

„Die große handwerkliche Qualität historischer japanischer Baukunst spiegelt sich in der hochwertigen Bauausführung moderner Konstruktionen“, erklärt Prof. Dr.-Ing. Mike Schlaich, Brückenbauexperte und Leiter des TU-Fachgebiets „Entwerfen und Konstruieren – Massivbau“. Um den Studierenden Gelegenheit zu geben, die aktuelle, ganzheitliche, historisch gewachsene japanische Baukunst intensiv zu studieren und sogar mit japanischen Ingenieuren, Professoren und Studierenden zu diskutieren, organisierte er mit seinem Team eine zehntägige Exkursion, an der 17 Berliner Bauingenieurwesen-Studierende teilnahmen. Sie sollten in diesen besonderen kulturellen Raum eintauchen, um die Eigenständigkeit japanischer Baukunst wahrzunehmen, und ihre eigenen Sichtweisen zum Verhältnis von Form und Konstruktion zu erweitern. Hier war das Geld der „Freunde“, die die Reise finanziell großzügig unterstützten, im Sinne von Nachwuchsförderung sicher gut angelegt. Denn dicht gepackt waren Besichtigungs-, Vortrags- und Diskussionsprogramm. Eine der ersten Stationen war Tokio. „Nirgendwo sonst“, so Schlaich, „werden innovative Lösungen ähnlich radikal umgesetzt, wird unbefangenen experimentiert und werden Konstruktionen so sehr auf das absolut Notwendige reduziert.“ Zudem stellten die beengten räumlichen Verhältnisse im dicht besiedelten Raum Tokio eine besondere planerische Herausforderung dar. Die geografische Lage Japans am Zusammentreffen gleich dreier tektonischer Platten – der eurasischen, der philippinischen und der pazifischen – habe es zu einem der gefährdetsten Erdbebengebiete der Welt gemacht, was die japanischen Ingenieure zur Entwicklung gänzlich neuer Ingenieuransätze insbesondere in der Schwingungsdämpfung gebracht habe. Zahlreiche Konzepte für Brücken und Hochhäuser wurden unter anderem von Prof. Fujino von



Weltkulturerbe Burg Himeji von 1346

der Tokyo University entwickelt. Die Studierenden hatten nun Gelegenheit, von ihm aus erster Hand diese theoretischen Konzepte kennenzulernen sowie unter seiner Führung deren konstruktive Umsetzung zu studieren.

Doch nicht nur Brücken standen auf dem Programm. Historische Bauten wie die St. Mary's Cathedral in Tokio aus den Sechzigerjahren oder die mittelalterliche Burg Himeji in der Präfektur Hyogo, gewagte moderne Hängedachkonstruktionen, das Glashaus des Architekten Ken Yeang, das 1998 den japanischen Architekturpreis gewann, oder ein unterirdischer Museumskomplex hinterließen bleibende Eindrücke bei den Studierenden, die übrigens einen Teil der Tour auch mit dem Fahrrad erradelten. „Neben den Bauwerken hat uns aber auch besonders beeindruckt, wie unglaublich freundlich und zuvorkommend wir überall aufgenommen wurden“, erklärt am Ende der Tour TU-Bauingenieurin Dr. Annette Bögle, die die Tour begleitete und wesentlich mit organisierte.

# Neuer Glanz für alte Steine

## Der Masterstudiengang Denkmalpflege feierte sein zehnjähriges Bestehen

An hitzige Debatten über den Umgang mit der historischen Bausubstanz ist Berlin gewöhnt, sei es der Abriss des Palasts der Republik, die Rekonstruktion des ehemaligen Stadtschlusses mit Neubau des Humboldt-Forums oder die Diskussion um die zukünftige Form des Neuen Museums. Die prominenten Beispiele und die oft emotional geführten Auseinandersetzungen zeigen, wie groß der Bedarf an denkmalpflegerischer Kompetenz in der Gesellschaft ist.

Mit Veranstaltungen, einer Ausstellung und der Herausgabe eines Jubiläumsbandes, an dem auch die Gesellschaft von Freunden beteiligt war, feierte der Masterstudiengang Denkmalpflege unter dem Motto „denk x 10“ im Februar 2009 sein zehnjähriges Bestehen.



Das Studium, bis 2003 als Aufbaustudium, danach als Masterstudiengang konzipiert, richtet sich an Architekten, Kunsthistoriker, Archäologen, Restaurierungswissenschaftler und andere. Während des dreisemestrigen, interdisziplinären Studiums, zum großen Teil als praxisorientiertes Projektstudium angelegt, untersucht jeder Jahrgang beispielhaft ein historisches Gebäude in Berlin und Umgebung und erarbeitet ein allen denkmalpflegerischen Ansprüchen genügendes Instandsetzungskonzept. Bei den Master-Abschlussarbeiten handelt es sich um eigenständige Forschungsarbeiten an Objekten in Deutschland, Europa und weltweit. Da werden Schlossfragmente in Berlin untersucht, eine Tempelruine in der Türkei, ein Kloster in Griechenland und vieles mehr. Der Jubiläumsband mit Berichten, Karten und Illustrationen ist am Fachgebiet erhältlich. Er gibt Einblick in die interessanten Abschlussarbeiten der Absolventinnen und Absolventen – zum Teil eigenständige Forschungen – im In- und Ausland. Eine Übersicht über alle Forschungs- und Studienprojekte des Masterstudiengangs stellt auch die Website des Fachgebiets dar.

[www.baugeschichte.a.tu-berlin.de/hbf-msd](http://www.baugeschichte.a.tu-berlin.de/hbf-msd)

Auch die Ruinenstadt der Kalifenresidenz Resafa im Norden Syriens, an deren Ausgrabung Studiengangsleiterin Professor Dorothee Sack seit vielen Jahren beteiligt ist, war schon Objekt von Jahrgangsjahrenprojekten

## SPECQUE 2009 Junge Parlamentarier

„Wie ein Marathonlauf sah dieses Jahr der Organisation für mich aus“, sagt David Burmeister, der studentische Vorstandsvorsitzende und Organisator der diesjährigen SPECQUE. „Doch ich möchte diese Erfahrung, die Offenheit, die Vielfalt, den transatlantischen und interkulturellen Austausch nicht missen.“ Für Mitte August 2009 hatte der Student der politischen Wissenschaften und der Romanistik bei TU-Professorin Kerstin Störl die zwölfte Ausgabe der SPECQUE, einer Simulation des Europaparlaments Kanada-Quebec-Europa, erstmalig in Deutschland, in Berlin und Dresden, organisiert. 140 internationale Studierende debattieren hier über Themen, die jeweils auch im Europäischen Parlament diskutiert werden. Die gesamte Veranstaltung wird in französischer Sprache durchgeführt, und die Studierenden nehmen die Rollen von Abgeordneten und Vorständen ein. Die „Freunde“ unterstützten das interessante Vorhaben finanziell, denn in den zwölf Jahren ihres Bestehens hat die SPECQUE bewiesen, dass sie jungen Leuten die einmalige Gelegenheit gibt, selbst Initiative zu ergreifen, in einem internationalen Team zusammenzuarbeiten und Führungsqualitäten zu entwickeln.

# Prekäre „Mondscheinbauten“

Studentisches Entwurfsprojekt in Äthiopien auf der Biennale in Rotterdam



Gemeinsame Planung von Architekten und Anwohnern

Mehr als 2000 Hektar des Stadtgebietes der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba sind mit „chekra bets“ bebaut: mit Unterküften, die „bei Mondschein gebaut“ sind, illegal und prekär wie auch die Lebensumstände der meist aus dem Landesinneren stammenden Siedler. So ein Quartier ist auch „Hanna Mariam“ am nördlichen Stadtrand, dem sich ein studentisches, stadtplanerisches Entwurfsprojekt der TU Berlin widmet. Für die geplante zukunftsweisende urbane Intervention stellte nun eine Gruppe von Studierenden im vergangenen Sommer Untersuchungen vor Ort an.

„Für den weiteren Verlauf des Semesters waren die durch die Exkursion gewonnenen Erkenntnisse in hervorragender Weise hilfreich“, sagt der Archi-

tekt Dipl.-Ing. Mathias Heyden, der durch einen Lehrauftrag mit dem Fachgebiet Städtebau und Architektur von Prof. Jörg Stollmann verbunden ist. „Die Forschungsreise brachte solch attraktive studentische Ergebnisse hervor, dass diese auf der Internationalen Architektur-Biennale Rotterdam ausgestellt wurden und dort noch bis Januar 2010 zu sehen sind.“

Von lokalen Architekten unterstützt konnten die Studierenden zunächst das Stadtzentrum erkunden sowie ein aktuelles, beispielgebendes Wohnquartier der öffentlichen Hand am Stadtrand. Anschließend erkundeten sie, ebenfalls begleitet von einem Architekten- und Expertenteam vor Ort, ihr Zielgebiet, das Stadtrandquartier Hanna Mariam. Eng ar-

beiteten die Studierenden dabei nicht nur mit Lehrenden und Studierenden der „Addis Abeba University“ zusammen, mit denen sie einen gemeinsamen Workshop durchführten und denen sie die Ergebnisse ihrer Studie präsentierten, sondern auch mit lokalen Experten aus Lehre, Planen und Bauen, Verwaltung und Politik sowie insbesondere mit den im Quartier ansässigen Siedlern.

Einen Eindruck von den Gegebenheiten vor Ort erhielten die angehenden Stadtplaner ebenfalls durch eine geführte Tour zu lokalen Wohnungsbauprojekten der letzten Jahrzehnte. Nun hoffen die Studierenden mit ihren Entwürfen den Siedlern zu einem menschwürdigeren Dasein verhelfen zu können.

[www.labiennale.org](http://www.labiennale.org)

## Ausnahmestand in der Stadt

Graduiertenkolleg Berlin-New York diskutiert Wirklichkeiten der Metropolen

Den „State of Emergency“, den Ausnahmestand, diskutierten zwei Dutzend internationale Forscherinnen und Forscher aus Architektur und Stadtplanung sowie aus verschiedenen Sozial- und Geisteswissenschaften auf der von den „Freunden“ unterstützten fünften Jahreskonferenz des Transatlantischen Graduiertenkollegs Berlin-New York des TU-Centers for Metropolitan Studies. Diskutiert wurde zum Beispiel der Einsatz aktueller Überwachungs- und Militärtechnologien im Stadtraum.

Bedenkenswert seien, so stellten die Teilnehmer fest, besonders die Techniken und Praktiken der sozialen Kontrolle und der Kriegsführung, die teils aus „dunkler“ kolonialer Vorgeschichte stammen. Der Ausnahmestand könne im modernen Stadtgeschehen aber auch eine – gewollte – Erfahrung des kontrollierten Ausbrechens aus dem Alltag sein, wie sie zum Beispiel im Karneval realisiert werde.

Das Transatlantische Graduiertenkolleg Berlin-New York, in dem TU

Berlin, FU Berlin sowie die HU zu Berlin zusammen ausbilden und forschen, wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Kooperationspartner auf New Yorker Seite sind die Columbia University, die City University, die Fordham University sowie die New York University, alle angesiedelt im Bundesstaat New York. Weitere Informationen und Materialien zu der Konferenz sind auf der Website des CMS abgelegt.

[www.metropolitanstudies.de](http://www.metropolitanstudies.de)



## Early Bird Zwischernde Mathematik

„Zu Beginn war ich ganz schön geschockt – alles neue Leute und so viel Stoff –, aber jetzt kenne ich einige, habe mich an den Rhythmus gewöhnt, und mittlerweile macht der Kurs wirklich Spaß.“ So „zwischernde“ eine Studentin mit dem Nickname Saphira im Internetforum des Mathekurses „Early Bird“. Bereits im vierten Jahr konnten, auch mit Hilfe der „Freunde“, zu Beginn des neuen Semesters am Institut für Mathematik der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften die Kurse und Übungen durchgeführt werden,



die zukünftige Studierende von Ingenieurwissenschaften und Informatik auf die anspruchsvolle Mathematik im Studium vorbereiten sollen: Zwei Monate Mathematik, von morgens bis abends, doch die Studienaspiranten lernen unter besonders vorteilhaften Betreuungsbedingungen den Stoff, der ihnen auch im ersten und zweiten Semester abverlangt würde. Auf diese Weise sollen insbesondere die hohen Abbrecherquoten in den Ingenieurstudiengängen vermieden werden.

## Historische Gärten Neue Heimat für Exoten

Interessante Zwischenergebnisse des neuen Forschungsprojekts „Green Traces: Mitteleuropäische Stadtparks – Potenziale des kulturellen und ökologischen Erbes“, das das TU-Institut für Ökologie zusammen mit der Denkmalpflege durchführt, konnte der TU-Ökologieprofessor Ingo Kowarik mit Unterstützung der „Freunde“ auf einem internationalen Kongress in Bologna vorstellen und damit neue Kooperationskontakte knüpfen. Das Projekt betrachtet Prinzipien des Park-Designs, historische Pflanzungsschemata und deren Einfluss auf die heutige Verbreitung von Pflanzenarten in Europa. Erste Ergebnisse belegen ein transnationales Netzwerk von Gartenarchitekten im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Erkennbar ist ebenfalls der damalige Trend, zu mehr als der Hälfte exotische Pflanzen zu setzen. Rund 20 Prozent von ihnen sind dadurch in anderen als ihren Ursprungsländern heimisch geworden.



# TU-Präsident Kurt Kutzler erhält in China Ehrenprofessur

Die staatliche Bauuniversität Moskau verleiht ihm die Ehrendoktorwürde

In Anerkennung seiner großen Verdienste um die deutsch-chinesische Zusammenarbeit in Forschung und Lehre wurde Prof. Dr. Kurt Kutzler, Präsident der TU Berlin, mit einer Ehrenprofessur der Jiao-Tong-Universität in Shanghai ausgezeichnet. Am 8. Oktober 2009 nahm er die Ehrung in Shanghai entgegen.

Über seine gesamte Amtszeit als Präsident der TU Berlin und bereits in seiner Zeit als Vizepräsident hat sich Professor Dr. Kurt Kutzler, selbst Mathematiker, intensiv für das Zustandekommen und die Erweiterung der engen Zusammenarbeit in Forschung und Lehre beider Universitäten eingesetzt. Dafür erhielt er nun, nach dem Be-



Feierliche Verleihung: Kurt Kutzler und sein Amtskollege Professor ZHANG Jie

schluss des Academic Committee der Universität, den Titel eines Professors ehrenhalber.

Eine zweite große Ehrung wird dem TU-Präsidenten Mitte November in Moskau zuteil. Die „Moscow State University of Civil Engineering (MSUCE) wird ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der vielfältigen Kooperationen mit der früherer MISI genannten Bauuniversität Moskau die Ehrendoktorwürde verleihen. Der Beginn der Kooperationen vor vierzig Jahren zwischen der damals wichtigsten sowjetischen Bau- und Forschungsanstalt mit einer (West-)Berliner Universität, der TU Berlin, im Jahre 1969 war eine kleine Sensation. [www.tu-berlin.de/?id=62658](http://www.tu-berlin.de/?id=62658)

## Das Sterben und die Geburt eines Moleküls

Ehrenmitgliedschaft für Gerhard Ertl

„Das Sterben des einen Moleküls und die Geburt eines neuen an Grenzflächen heute en détail verfolgen und verstehen zu können, dies ist Gerhard Ertls bleibendes Meisterwerk und sein Vermächtnis für die kommenden Generationen.“ So hat TU-Chemieprofessor und Alexander von Humboldt-Präsident Helmut Schwarz anlässlich der Otto-Hahn-Preisverleihung das große Verdienst des späteren Chemie-Nobelpreisträgers (beide 2007) zusammengefasst. Seine Forschungsarbeiten haben auf anschauliche Weise entscheidend zum Verständnis der heterogenen Katalyse – einer Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts – beigetragen. Doch Gerhard



Gerhard Ertl

Ertl ist auch in vielfältiger Weise mit der TU Berlin verbunden. 1986 wurde er zum Honorarprofessor der TU Berlin ernannt. Durch seine Arbeiten am Fritz-Haber-Institut, die zu vielen gemeinsamen Forschungsprojekten und Promotionen führten, ist er einer der Wegbereiter für den im Exzellenzwettbewerb erfolgreichen Forschungscluster „Unifying Concepts in Catalysis“ der TU Berlin. Der Akademische Senat der TU Berlin beschloss daher, Gerhard Ertl

anlässlich der Bohlmann-Vorlesung am 4. Dezember 2009, die er selbst hält, die Würde eines Ehrenmitglieds zu verleihen. Institut für Chemie, 16 Uhr, Hörsaal C 130, TU Berlin, Straße des 17. Juni 115.

## Preis für vorbildliche Lehre Neues Engagement der „Freunde“

Auf der Mitgliederversammlung am 25. Juni 2009 beschloss die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V. die Auslobung eines neuen Preises. Vergeben wird die mit 4000 Euro dotierte Auszeichnung für vorbildliche Lehre im Bachelor- oder Grundstudium. Gestiftet werden dafür Erträge aus nicht zweckgebundenem Vermögen des Vereins. Nach einem Bewerbungs- und Evaluationsverfahren wird eine Jury drei hervorragende Veranstaltungen auswählen, aus denen schließlich Studierende der jeweiligen Fakultät mit einem qualifizierten Fragebogen diejenige kürren, die sie für die beste halten.

Bei zwei Preisen wird es dagegen Änderungen geben: Die Daimler Real Estate GmbH, ehemals Daimler Chrysler Immobilien GmbH (DCI-Preis), hat ihre Aktivitäten global ausgedehnt und daher auch das Sponsoring auf eine weltweite Förderung umgestellt. Nach der Übernahme der Schering AG durch die Bayer AG hat die Forschungsgesellschaft beschlossen, den ehemals auf die TU Berlin beschränkten Schering-Preis künftig berlinweit, das heißt an den drei großen Berliner Universitäten auszuloben.

## Preis der Franzke'schen Stiftung Technik und soziale Verantwortung

Bis zum 1. Februar 2010 sollten Bewerbungen für den mit 3000 Euro dotierten Hans-Hermann-Franzke-Preis 2010 vorliegen, der alle zwei Jahre vergeben wird. Ausgezeichnet wird eine Dissertation, die in hervorragender Weise technik- und naturwissenschaftliches mit sozial- und geisteswissenschaftlichem Denken verbindet. Bewerbungen nimmt das Sekretariat der Gesellschaft von Freunden entgegen.

## Hilfe zur nachhaltigen Nutzung des Waldes

Baumgarten-Wagon-Preis verliehen

In außergewöhnlichen und internationalen Projekten vermittelt das Global Engineering Team (GET) des Instituts für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb der TU Berlin Studierenden- und Mitarbeiterteams in Partnerschaft mit Universitäten aus Südafrika, Botswana, Brasilien und Chile die Feinheiten der interkulturellen Zusammenarbeit. Dafür wurde es nun im Rahmen der Abschiedsfeier der Wirtschaftsingenieure der TU Berlin mit dem mit 5000 Euro dotierten Baumgarten-Wagon-Preis ausgezeichnet.

Im Amazonasgebiet weist das maßgeblich durch Wirtschaftsingenieure geprägte Projekt Wege zur nachhaltigen Nutzung des Regenwaldes. Vor allem geht es dabei um die Planung, Entwicklung, Konstruktion und Implementie-

rung von Kleinfabriken zur Verwertung von NTFP (Non-Timber Forest Products), also anderen Produkten des Waldes als Holz wie Blätter von Palmen oder Farnen, Gummi, Bambus und anderes. So sollen die Bewohner Einkommen aus dem Wald generieren können, ohne dessen Abholzung zu forcieren. Zum Beispiel werden Nüsse und Fruchtfleisch für die Lebensmittelindustrie verarbeitet. Motivierten Studierenden des Wirtschaftsingenieurwesens bieten die Projekte die Chance, internationale, praktische Erfahrungen ihres Technologie- und Managementwissens zu sammeln und zugleich einen sozialverantwortlichen Beitrag zu leisten. Der Preis wird zusammen mit der Gesellschaft von Freunden

vergeben.



Das Global Engineering Team mit Helmut Baumgarten (l.) und Jürgen Starnick (r.)

## Leibniz und die Ökumene Diskussionen im Schloss

Von den Protestanten wurde zwar der Philosoph Leibniz, nicht jedoch der Ökumeniker, der um die Vereinigung der Religionskonzepte rang, wahrgenommen. Und doch entwarf der junge Leibniz seine scheinbar der Natur geltende Theorie in Auseinandersetzung mit Hobbes wesentlich als ein auf die Ökumene gerichtetes Konzept. Das sind zwei der wesentlichen neuen Erkenntnisse, die den Leibniz-Forschern offenbar wurden, als sie neue Forschungsansätze auf der internationalen Arbeitstagung „Leibniz und die Ökumene“ diskutierten. Der Initiator und Organisator, Prof. Dr. Hans Poser vom Institut für Philosophie, Wissenschaftstheorie, Wissenschafts- und Technikgeschichte, dankte den „Freunden“ für ihre Unterstützung: „Es wurde dadurch möglich, die Tagung in der Wirkungsstätte Leibnizens abzuhalten, nämlich im Schloss Charlottenburg sowie in der dortigen Eosander-Kapelle.“

### Neuer Webauftritt der „Freunde“

Um Informationen besser austauschen zu können, wurde auch die Website des Vereins erneuert und dem neuen „Corporate Design“ der Universität angepasst. Sie finden dort Informationen über vergangene und künftige Veranstaltungen, Kontaktadressen sowie die Online-Ausgaben der Newsletter und andere Materialien. Die neue Website ist erreichbar unter:

[www.freunde.tu-berlin.de](http://www.freunde.tu-berlin.de)

### Impressum

**Herausgeber:** Gesellschaft von Freunden der Technischen Universität Berlin e. V.

**Redaktion:** Dr. Kristina R. Zerges, Vorstandsmitglied der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e. V. (verantwortlich), Patricia Pätzold-Algner

**Texte:** Patricia Pätzold-Algner

**Fotos:** Mila Hacke (2), Architekturmuseum der TU Berlin, TU-Pressestelle/Dahl (7), privat (4), SdnP (3), Jens Goetzke

**Auflage:** 19 000 Exemplare

**WWW-Präsentation:** Ulrike Friedrich

**Gesamtherstellung:** omnisatz GmbH, Berlin

**Erscheinungstermin:** November 2009

**Geschäftsstelle:** Raum H 1044, Sekr. H06, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Tel.: 030/314-2 37 58, Fax: 030/314-7 94 73, E-Mail: [sekretariat@freunde.tu-berlin.de](mailto:sekretariat@freunde.tu-berlin.de)

Internet: [www.freunde.tu-berlin.de](http://www.freunde.tu-berlin.de)

Bankverbindung: Postbank Berlin

Konto: 62743105, BLZ 100 100 10

## Vertriebene Wissenschaft

### Forschungsprojekt sucht Informationen über Unrecht in der NS-Zeit

„Nach New York zurückgekehrt, klingen die wunderbaren Ereignisse an der TU Berlin noch täglich nach“, sinniert Dr.-Ing. Dimitri Stein. 65 Jahre, nachdem ihm die Promotion in der TH Charlottenburg 1943 verweigert wurde, durfte er seine Dissertation im November 2008 an der TU Berlin verteidigen. Dieses dramatische Ereignis war Mitte Februar 2009 Anlass für den Start des Forschungsprojekts „Vertriebene Wissenschaft an der Technischen Hochschule zu Berlin 1933 bis 1945“ am Zentrum für Antisemitismusforschung. Es wird im Auftrag und mit Förderung des Präsidenten der TU Berlin durchgeführt. Ein Ziel des Forschungsprojekts ist es, weitere Wissenschaftler zu suchen, die aus „rassischen“ oder politischen Gründen von der TH Berlin vertrieben wurden, denen der Doktorgrad verweigert oder entzogen wurde.

Am 30. Januar 1933 begann mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte. Der Prozess der politischen und ideologischen Gleichschaltung erfasste auch die



Glücklich nach erfolgter Promotion:  
Dimitri Stein und seine Frau Sophie

deutschen Universitäten und Hochschulen. Der nationalsozialistische Gedanke hielt auch in der Technischen Hochschule zu Berlin, der Vorgängereinrichtung der TU Berlin, Einzug. „Nicht-arisches“ Personal einschließlich Professoren musste die TH Berlin verlassen. Die meisten Betroffenen emigrierten nach 1933 ins Ausland. Einer von ihnen war auch Dimitri Stein. Vielleicht aber bleibt Dimitri Stein nicht

der Einzige, dessen Verfahren nach so langer Zeit wieder aufgenommen wurde. Andere wiederum könnten posthum geehrt werden, um ihnen die Würde und Anerkennung zuteil werden zu lassen, die ihnen während des Nationalsozialismus verwehrt blieben. Noch besteht eine geringe Chance, den einen oder anderen, dem dieses Unrecht widerfahren ist, aufzufinden zu machen. Da der überwiegende Teil des Hochschularchivs im Krieg verloren ging, ist die Leiterin des Projektes, Dr. Carina Baganz, auf Mithilfe angewiesen. Betroffene, deren Angehörige oder Bekannte mögen sich bitte melden.

Tel.: 314-7 98 74, [baganz@zfa.kgw.tu-berlin.de](mailto:baganz@zfa.kgw.tu-berlin.de)

### Wissenschaftsjahr 2010 Berlin feiert seine Wissenschaften

Im nächsten Jahr nimmt die Hauptstadt die Jubiläen von fünf Einrichtungen zum Anlass, ein gemeinsames Berliner Wissenschaftsjahr zu begehen. Das Themenjahr „Berlin – Hauptstadt für die Wissenschaft 2010“ stellt die Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Berlin in den Vordergrund. So feiert die Staatsbibliothek zu Berlin ihre Gründung vor 350 Jahren, die Charité – Universitätsmedizin Berlin ihren Beginn vor 300 Jahren, die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ihr erstes Statut von 1710 und ihre Eröffnung 1711, die Humboldt-Universität zu Berlin ihren Start vor 200 Jahren und die Max-Planck-Gesellschaft die Gründung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, ihrer Vorläuferorganisation, vor 100 Jahren. Zu den Höhepunkten zählen die Veranstaltungen der Jubilare, die „Wissenschaftstage Südwest“, die „Lange Nacht der Wissenschaften“ sowie die Ausstellung „Weltwissen“ im Gropius-Bau. Sie bietet erstmals seit der Wiedervereinigung eine Zusammenschau der Gesamtberliner Wissenschaft in ihrer 300-jährigen Geschichte.

Die TU Berlin beteiligt sich auch und wird mit dem Deutschen Technikmuseum und anderen Partnern das Konrad-Zuse-Jahr zum 100. Geburtstag des Erfinders des Computers mit gestalten. Zu diesem Jubiläum beabsichtigen die „Freunde“ eine weitere „Höllerer-Vorlesung“ durchzuführen. Vom 7. 10. bis 3. 12. präsentiert die TU Berlin mit der Ausstellung STADTVISIONEN 1910/2010 faszinierende Dokumente des Architekturmuseums und weiterer internationaler Sammlungen anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der „Allgemeinen Städtebau-Ausstellung Berlin 1910“. Weitere, dezentrale Aktivitäten sind in Planung sowie eine erneute Teilnahme an der „Langen Nacht der Wissenschaften“. Bei dem größten Wissenschaftsevent der Region konnte die TU Berlin in den vergangenen Jahren die meisten Besucher unter allen Teilnehmern zählen. Die Pressestelle der TU Berlin nimmt gern weitere Anregungen und Veranstaltungsvorschläge entgegen.

[pressestelle@tu-berlin.de](mailto:pressestelle@tu-berlin.de)

### Buchtipps Hochschule in Preußen und Weimar Zur Geschichte der TU Berlin

Mit den technischen Hochschulen etablierte sich im 19. Jahrhundert ein neuer Hochschultyp in den deutschen Staaten, der schon bald als gleichberechtigter Teil der Universitätslandschaft anerkannt wurde. Vor dem Hintergrund der schrittweisen Gleichstellung der jungen Hochschulen hat der Wissenschaftler, Historiker und Journalist Wolfram C. Kändler das soziale Profil der Charlottenburger Lehrer und Forscher – ihre Herkunft, ihre schulischen, akademischen und beruflichen Laufbahnen, ihre gesellschaftliche Stellung – untersucht. Kändler betrachtet jene knapp 300 Personen, die zwischen 1851 und 1945 den Ruf auf einen Lehrstuhl an der TH Berlin-Charlottenburg oder an einer ihrer Vorgängereinrichtungen, der Bau-, Gewerbe- oder Bergakademie, annahmen. Die ersten Dozenten waren zum Beispiel weisungsgebunden, ohne Forschungsauftrag und ohne die Freiheit der Wissenschaft, waren also noch keine Hochschullehrer. Erst

nach und nach besserten sich rechtlicher Status, wirtschaftliche Lage und gesellschaftliches Ansehen. Bilder, Grafiken und Tabellen geben interessante Einblicke in die preußische und weimarische Wissenschaftslandschaft. Das Buch, dessen Entstehen die „Freunde“ unterstützten, ist in der Universitätsbibliothek auch als E-Book vorhanden.



Wolfram C. Kändler:  
*Anpassung und Abgrenzung. Zur Sozialgeschichte der Lehrstuhlinhaber der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg und ihrer Vorgängerkademien, 1851 bis 1945, Franz Steiner Verlag Stuttgart, 2009 ISBN 978-3-515-09361-3*